

# Sächsisches Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Döbeln, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Döbeln. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Zankstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schickstation für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf., Preisliste Nr. 7. Erschließungszeit Bad Schandau: Annahmestunde für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8—12 und 14—18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM, zusätzlich Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. redigiert keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigengeldern. Für Rückgabe unerlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Döbeln 333 27. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 148 Bad Schandau, Freitag den 27. Juni 1941 85. Jahrgang

## Kreuzzug Europas gegen den Bolschewismus

Die deutsche diplomatisch-politische Information über den gesamteuropäischen Freiheitskrieg gegen das gewalttätigste Moskau

Berlin, 27. Juni. Die deutsche diplomatisch-politische Information schreibt: Der Kampf Deutschlands gegen Moskau wird zum Kreuzzug Europas gegen den Bolschewismus. Mit einer über alle Erwartungen hinausgehenden Anziehungskraft erfährt die Erkenntnis, daß es hier um die Sache Europas geht, den ganzen Kontinent: Freunde, Neutrale und selbst jene Völker, die noch vor kurzem mit Deutschland die Klänge geteilt haben.

Das Reich und seine Verbündeten führen diesen Kreuzzug mit einem europäischen Mandat versehen, das über die scheinheiligen Deklamationen Englands und der amerikanischen Kriegspartei von der angeblichen Rettung der Freiheit in dieser Welt zur Tagesordnung übergeht. Europa findet sich und verteidigt alles, was es in tausendjährigen Kämpfen, Arbeiten und schöpferischen Leistungen zum Mittelpunkt aller menschlichen Kultur und Gesittung gemacht hat. Fast ohne Ausnahme sind diese Völker bereit, in irgendeiner Form ihren Beitrag zu diesem gesamteuropäischen Freiheitskrieg zu leisten. An der Seite Deutschlands und des faschistischen Italiens stehen heute schon Finnland, Rumänien, die Slowakei und Ungarn im Krieg gegen Moskau. Auch Schweden hat sich der gemeinsamen Aufgabe nicht entzogen und erleichtert durch geeignete Maßnahmen die Kriegführung des Reiches und Finnlands. Hinter diesem Beitrag steht das gesamte schwedische Volk und alle seine verfassungsmäßigen Organe. In der schwedischen Jugend wächst das Gefühl dafür, daß auch sie bereit sind, um im freiwilligen Dienst an der finnischen Front dieses gigantischen Kampfes Europa zu verteidigen. Danemark hat die Beziehungen zu Moskau bereits abgebrochen und rüst im Innern gegen die kommunistischen Umtriebe auf. Auch die dänische Jugend will zur gegebenen Zeit zur Stelle sein, um an der Seite Deutschlands für Europa zu kämpfen. Norwegische Einheiten marschieren schon jetzt in der Standarte Nordland. Die Völker des Baltikums, die sich gegen den bolschewistischen Unterdrück erheben haben, begrüßen die deutschen Soldaten als Befreier. Die Erneuerungsbewegungen der Flamen, Wallonen und Holländer begrüßen begeistert die Abrechnung mit Moskau als größte Tat des Führers. Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Holland, Mussert, ruft die Freiwilligen auf. In der Standarte Westland werden sie sich mit Flamen und Wallonen zusammenschließen. Die Solidarität Bulgariens im europäischen Freiheitskampf ist selbstverständlich. Die junge Wehrmacht Kroatiens rechnet es sich zur Ehre an, sich der deutschen Armee anzuschließen. In Spanien haben Falange und Armee, von der jubelnden Zustimmung der demonstrierenden Volksmassen getragen, beschlossen, durch freiwillige Kontingente die

Sache Europas, die sie schon einmal in einem langen und blutigen Krieg auf spanischem Boden verfochten haben, nun auch im Osten Europas zu führen. In Portugal, dessen Haltung schon bisher dadurch gekennzeichnet war, daß es keine diplomatischen Beziehungen zu der Sowjetunion unterhielt, ist das Verständnis für den sittlichen Imperativ dieses Kampfes durch die öffentliche Meinung ebenso zum Ausdruck gekommen wie in der des besetzten und unbesetzten Frankreichs, dessen neue Staatsauffassung in schärfstem Gegensatz zum Bolschewismus steht. So wie alle diese Staaten und Völker sich bewußt geworden sind, daß es hier um die Substanz ihres nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens geht, so empfinden auch die kirchlichen Gemeinschaften unter Hintanhaltung aller weltanschaulichen Auseinandersetzungen, daß an der riesigen Front im Osten auch ihre Sache verteidigt wird.

Der Ueberblick über die Haltung der europäischen Völker zeigt klar, wo sie in diesem Kampf stehen. Was sie dazu sagen, oder jedes nach seiner Art und an seinem Platz dazu beizutragen haben, stellt eine gesamteuropäische Legitimation für Deutschland und seine Verbündeten und zugleich eine Absage an jene dar, die sich mit dem Bolschewismus im Angriff gegen Europa gefunden haben und dem Abendland in den Rücken fallen. Es gehört zum gesamteuropäischen Bewußtsein, daß es für das neue Europa solange keine Sicherheit und keinen Frieden gibt, als es im Osten des Kontinents dem Bolschewismus möglich ist, von einem Sechstel der bewohnten Erde aus einen Völk von über 180 Millionen Menschen für destruktive Zwecke einzusetzen, vor allem, wenn es den britischen Absichten, dieses Europa durch einen langen Krieg zu ermüden, gelänge, den Kontinent für den bolschewistischen Angriff sturmreif zu machen. Um so gewaltiger ist die Rückwirkung dieses Abwehrkampfes, den Deutschland aus seiner nationalsozialistischen Grundhaltung heraus um die Erhaltung und Wiederherstellung der großen Grundprinzipien alles menschlichen und völkischen Zusammenlebens führt:

Um die Wiederherstellung der Würde und Freiheit der menschlichen Persönlichkeit, der Familie als Trägerin des sittlichen und natürlichen Lebens jedes Volkes, um die Wiederherstellung des Begriffes des Privateigentums, der Freiheit der religiösen Überzeugung, der Freiheit und kulturellen Eigenständigkeit der Völker und Volksgruppen als Glieder der europäischen Gemeinschaft, kurzum der Wiederherstellung der Fundamente, über denen sich das Gebäude eines geeinten Europas erheben soll, das entschlossen ist, seinen Platz in der Welt zu behaupten.

In diesen Dingen gibt es heute keine Meinungsverschiedenheiten mehr; denn durch die bolschewistische Drohung einerseits

und den Angriff Englands auf Europa andererseits sind die Dinge dahin gekommen, daß ohne diesen Freiheitskampf die europäischen Völker einem System ausgeliefert worden wären, dessen Mission die Vernichtung aller menschlichen und europäischen Werte, die organisierte Gottlosigkeit, die Verproletarisierung aller und der Welt Herrschaftsanspruch des Bolschewismus ist.

Um so verwerflicher ist die Rolle Englands, das offen mit dem Bolschewismus gegen Europa zusammenarbeitet. Schon bisher betrieb es mit seinem Ueberfall auf Deutschland und der verführten Blockierung Europas die Geschäfte des Bolschewismus, der nur auf seine Stunde wartete. Heute ist es auch offen der Komplize des Todfeindes von Europa geworden. Keine Ausrede und kein scheinheiliger Vorbehalt, keine rabulistische Unterscheidung zwischen dem Kommunismus, den man ablehnt, und der Sowjetunion, die man als gemeinsamen Gegner Deutschlands willkommen heißt, ändert etwas an der verbrecherischen Absicht, den Bolschewismus zum Sieger in Europa zu machen und es ihm als Siegesbeute zu überlassen.

### Auch Ungarn im Kriegszustand mit der Sowjetunion

Budapest, 27. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Ungarn betrachtet sich infolge der wiederholten völkerrechtswidrigen sowjetrussischen Luftangriffe auf ungarisches Hoheitsgebiet als im Kriegszustand mit der Sowjetunion befindlich.

### Bolschewistischer Luftüberfall auf die ungarische Stadt Rajka

Tote und Verwundete unter Zivilbevölkerung Budapest, 27. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die bolschewistische Luftwaffe unternahm am Donnerstag um 13 Uhr einen Luftangriff auf Rajka. Mehrere Gebäude wurden zerstört. Als Opfer sind unter der Zivilbevölkerung fünf Tote und eine größere Anzahl von Verwundeten zu beklagen. Die Sowjetflieger wiederholten um 17.30 Uhr ihren Angriff, wurden aber von der ungarischen Flak vertrieben.

Schon heute wäre England machtmäßig weder in stande noch gesinnungsmäßig gewillt, dem bolschewistischen Bundesgenossen die europäische Heute im letzten Augenblick wieder freitrag zu machen. Es würde sich zynisch und kaltherzig auf seine Inseln zurückziehen, aus seinem Empire leben und Europa seinem Elend und seinen Ruinen überlassen. Die amerikanischen Kriegstreiber könnten und würden nicht anders handeln.

Auch diese inneren Zusammenhänge zwischen der bolschewistischen Drohung und dem englischen Verbrehen werden den Völkern Europas immer klarer. Instinktiv sammeln sie sich daher um jenes Kraftzentrum, das allein in stande ist, die jetzige Auseinandersetzung zwischen den Kräften der Zerstörung und denen der Erneuerung zum Siege zu führen. Das Ergebnis des Anschlages von Westen und von Osten wird daher eine europäische Schicksals-Lebensgemeinschaft sein, wie sie bisher noch nie bestanden hat, aber von den Besten aus allen europäischen Völkern angestrebt worden ist.

### Bereits Anfang Mai provokatorische Kriegshege in Moskau

New York, 27. Juni. Die Agentur RE, der die Verantwortung für diese sensationelle Enthüllung überlassen werden muß, berichtet aus Bern, daß Stalin bereits am 6. Mai ds. J. (1) in einer Rede vor den Abiturienten der Sowjet-Militärakademie erklärt habe, Sowjetrußland werde gegen Deutschland kämpfen müssen.

### Deutsches U-Boot versenkte im Mittelatlantik an einem Tage fünf Handelsschiffe

Berlin, 27. Juni. Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 26. Juni im Mittelatlantik westlich der afrikanischen Küste fünf britische und in britischen Diensten fahrende Handelsschiffe mit insgesamt 31 500 Bruttoregistertonnen.

### Stellungen um Tobruk schwer bombardiert

Rom, 27. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben die Flugzeuge der Achse die unaufhörliche schwere Bombardierung der Stellungen und Verschanzungen von Tobruk fortgesetzt. Die Jäger haben Kraftfahrzeuge und Zeltlager in der Umgebung von Sidi el Barani unter W.G.-Feuer genommen. Eine Hurricane wurde abgeschossen.

In Ostafrika wurden Versuche des Gegners, den Uebergang über den Didesa-Fluß (Walla und Sidamo) zu erzwingen, zum Scheitern gebracht.

## Die erste große Panzerschlacht im Osten

Sowjetpanzer — von deutschen Panzern glänzend geworfen — Zusammenstoß bereits am ersten Tag

Von Kriegsberichterstatter Hans Hufsch.

MW. . . . . 27. Juni. (W.A.) Auf einer der wichtigsten Straßen in das Herz der Sowjetunion hat sich ein gewaltiges Drama vollzogen: Deutsche Panzer sind zum ersten Male gegen Sowjetpanzer angetreten! Das Ergebnis ist für uns außerordentlich gut. Nicht weniger eindrucksvoll ist das Bild der Straße. Sie ist ein schreiendes Kanak der Niederlage: Riesen aus Stahl in jämmerlicher Vernichtung, geborsten, zerissen, geschmolzen. Einige von ihnen brennen jetzt, nach acht Stunden der Schlacht, noch immer.

Wir haben die deutschen Panzerkolonnen, die diesen ersten glänzenden Panzerkrieg auf sowjetrussischem Gebiet erfochten, wenige Stunden nach dem Kampf in ihrer neuen Bereitstellung aufgeführt.

Es sind längst bewährte Männer einer Panzergruppe von hohem Klang. Sie haben ihre Panzer einst durch Polen gefahren, sie haben im vergangenen Jahr Frankreich niedergeworfen, und jetzt sind sie auch nach der Sowjetunion aufgefesselt. Sie haben also eine Kriegserfahrung wie keine andere Panzertruppe der Welt. Und daß jeder einzelne von ihnen ein Mann von Mut und Schneid ist, bezeugen die Auszeichnungen an ihren schwarzen Blusen.

Ihre erste Schlacht gegen die Sowjetpanzer war, während sie ihre Fahrzeuge für den nächsten Einsatz vorbereiteten, noch immer im Gespräch. Nicht, weil sie einander von ihren Leistungen ausführlich berichteten, sondern weil sie sich durch den Austausch gegenseitiger Erfahrungen letztlich klar werden wollten über die Kampfweise des neuen Gegners und seiner Geschütze.

Und so kam es zu Kampf und Sieg: Das Panzerregiment war am Vormittag über den Bug gesetzt und war, nachdem die Schützen den ersten Widerstand niedergeworfen hatten und den Brückenkopf gebildet hatten, in den vorgeschriebenen Raum vorgestoßen, als Spitze der nachfolgenden Division. Am frühen Nachmittag wurden durch Aufklärungsflieger feindliche Panzer gemeldet, und es kam auch zu einer ersten Abwehrmaßnahme, aber auf mehr ließ sich der Gegner nicht ein, er weichte ab.

Als das lang auseinandergezogene Regiment am späten Nachmittag vorsichtig von Süden her auf eine der großen Straßen

zusteuerte, sahen sie vor sich auf einer Lichtung an die zwanzig grün-braune feindliche Panzer stehen, die Rohre sämtlich zur Straße gerichtet, als erwarteten sie dort den Gegner. Kein einziger entkam. Noch ehe die meisten wenden oder abdrehen konnten, hatten sie ihren Schuß im Turm — ihren Schuß, denn meistens genügte einer, und ein Feuerstrahl schoß aus der Luke, oder der ganze Panzer explodierte. In voller Fahrt rasteten dann die deutschen Panzer weiter durch den Wald, Bäume umlegend, Gestrüpp niederfahrend, keine Sekunde schenken, hinab zur Straße. Wo ein heintücklicher Schuß aus einem der weiteren verstreut in Deckung liegenden Sowjetpanzer anklang, folgte ein zweiter, nämlich der aus einem deutschen Rohr, und dem gelang dann, was dem sowjetrussischen nicht gelang: ihn so zu durchschlagen, daß er kampfunfähig wurde. Wie die Haken liefen und hüpfen die Sowjetpanzer durch den Wald. Aber auch den Wendigsten und Schnellsten erreichte sein Schicksal. Ein Teil fiel auf der Straße und zeichnete sie mit dem stammenden Kanal der Niederlage. Einem Rest schien die Flucht gelingen zu wollen. Er sammelte sich noch einmal auf einer Höhe, von der aus die Straße gut einzusehen war. Dort wartete das letzte Häuflein einer ganzen sowjetrussischen Panzerbrigade, um wenigstens noch einige „Grenztrefen“ anzubringen. Wieder hatten sie ihre Rohre auf die Straße gerichtet. Doch diesmal bekamen sie den Tod von hinten in den Turm gesandt. Während nämlich einige deutsche Panzer den weiteren Vormarsch auf der Straße abwarteten, fiel eine Kompanie den Sowjets in den Rücken und erledigte sie.

Hatte die Uebermacht gesiegt? Die befand sich auf der Seite der Sowjets, denn sie hatten mehr Panzer verloren, als deutsche mit ihnen im Kampfe gelegen hatten. Versiegt hat der deutsche Panzermann und gesiegt hat das deutsche Material! Der deutsche Panzermann mit seiner überlegenen Taktik und das deutsche Material mit seiner stärkeren Widerstandskraft. Die Sowjetpanzer waren zwar kleiner als die deutschen, die ihnen gegenüberstanden, aber sie waren dafür schneller und wendiger, und außerdem waren sie durchweg stärker bewaffnet.

Die erste große Panzerschlacht zwischen den deutschen und den Sowjets ist geschlagen. Ihren Ausgang spiegelt ein kleines Stück Straße in einem kleinen Stück Sowjetwald. Heute, einen heißen, trockenen Sommertag weiter, stehen die deutschen Panzer schon viele Kilometer ostwärts im neuen Kampf.